

Das Vorgemach.

Ein Ritter harret auf Einlaß vor der Pforte,
Und murmelt, Seufzer gähmend, herbe Worte:
„Unselig Vorgemach der hohen Herren,
Du Folterbank der flüchtigen Minuten,
Wo man sie weiß zu strecken und zu zerrn,
Zu quälen bis sie langsam sich verbluten;
Wem du behagst, der niedrige Gefelle
Soll einst dafür im Haus der Hölle büßen:
Ein Kämmerling soll ihn an beiden Füßen
Festmageln dort auf eine Fürstenschwelle!“
Im Vorgemach des Papstes harren Viele,

Prälaten, Königsboten, edle Ritter;
 Doch Zweien wird zumal das Harren bitter,
 Sie scharren ungeduldig an der Diele.

Zwei Mönche find's; wo mag das Kloster stehen,
 Dem sie gehören? fremd sind ihre Launen,
 Dieß fecke Blinzen und verstoßne Haunen,
 Und wie sie lauernd scharf im Kreise spähen.

Der eine Mönch ist hager wie ein Speer,
 Und holder auch dem Leben nicht als der;
 Ein finsterner Asket, wildfremd auf Erden,
 Nur heimisch im Entfagen, in Beschwerden,
 Nie trank er Wein, hat nie ein Weib umfassen,
 Des Jenwärts Blässe ruht auf seinen Wangen.

Und läg' im Wald er unter einem Baume,
 Der Welt entückt in einem frommen Traume,

Lenau, die Abtgenfer.

7

Still contemplirend mit geschlossnen Blicken,
Bald käm' ein Rab, für todt ihn anzupicken.

Der Andre, reich an Leib, stattlich geründet,
Verschmäh't nicht, wie sein heitres Lächeln kündet,
Manchmal mit süßer Erdenlust zu kosen:
Wie glänzen seiner Wangen fette Rosen!

Doch trifft ihr Blick den Heiland an der Wand,
Fährt plötzlich über's Angesicht die Hand,
Als wollten schnell verwischen sie das Bild,
Vielleicht die Miene decken mit dem Schild?

Von Ungeduld mag Manchen los hier kaufen
Neugier: woher die Mönche wohl gelaufen?
Der Ritter, der sie mustert, und zum Glücke,
Was Blick und Miene schreiben, meint zu lesen,
Bekämpft die Langweil' und ihre Tücke
Mit einem Spiel verwegner Hypothesen;

Und flüsternd hebt er an, in tollen Mähren

Die Mönche seinem Nachbar zu erklären:

„Büßigt hielt der Böse Rath mit seinen Söhnen

Und also ließ er seine Stimme tönen:

Der Teufel mag sich immer mühen und plagen;

Wenn seine Saaten schon zur Ernte reifen,

Und drüber lustig seine Lerchen pfeifen,

Wird ihm die Sense aus der Hand geschlagen;

Die Garbe fällt in frommer Schnitter Hände,

Des Teufels Thun wird Gottesdienst am Ende.

Ein harter Satz, ein schwerer Satz, Gefellen!

Wir woll'n den Block 'mal drehen und verschieben:

Die Kirche soll mit frommbethörten Trieben

Als wackre Magd des Teufels Haus bestellen.

Im Dienste meiner scharfen Repressalien

Entsend' ich meine Leute nach Italien.

Zwei flinke Bursche aus der Höllebande
 Verkappten sich in braune Mönchsgewande;
 Schon sind sie da in Papstes Borgemach,
 Und sinnen jetzt der Langeweile nach,
 Um ein paar Studien und Marterfizzzen
 Beiher sich ins Gedächtniß einzurizzzen.

Ich will dich im Vertrauen auch bescheiden,
 Was Satan auftrug jedem von den Beiden.
 Ihr tretet — so gebot er — vor den Frommen,
 Verneigt euch tief und sprecht bewegt, beklommen:

„O heil'ger Vater, spricht der Eine, sieh
 Den Staub vom Grab des Herrn an unsern Füßen;
 Jerusalem erblickten wir zwar nie,
 Doch läßt Sein Grab mit diesem Staub dich grüßen.
 Gewachsen ist dieß Grab, wächst fort und fort,
 Bald ist die ganze Erde so zu nennen;

Wir brauchen nicht ins Morgenland zu rennen,
 Stehn bald in Jesu Gruft an jedem Ort;
 Als hundertblättrige Grabesrose
 Blüht frisch und lustig drauf die Heidengnose.

Berauschend zieht die Strömung ihrer Düste
 Durch alle Welt, betäubend alle Rüste.

Ein wunderlicher Frühling will sich regen;
 Ja! Christus, den die Kirche ausgeboten,
 Man fand ihn schal und legt' ihn zu den Todten;
 Und einem Neuen senft die Welt entgegen."

„O heil'ger Vater — spricht der Andre — trage,
 Daß ich ein Wörtlein Wahres auch dir sage.
 Betritt ein Erdenfürst des Bauern Haus,
 So treibt der Wirth die lauten Kinder aus,
 Daß sie dem hohen Gast nicht lästig werden
 Mit Schreien und unziemlichen Geberden;

Wer aber Christum will bei sich empfangen,
 Zeigt sich an Art und feiner Sitte minder,
 Weil er Gedanken, seine Geisteskinder,
 Hinans nicht wirft, die ungeschlachten Mägen;
 Und soll's dem Herrn der Welt im Haus behagen,
 So muß er mit den Jungens sich vertragen.
 Ach, Pontifex! und darf man so gering
 Behandeln deinen einz'gen Herrn und Hort?
 Du stehst dabei, sprichst kaum ein strafend Wort,
 Sein Feldhauptmann zugleich und Kämmerling! —
 Vergiß, daß ich des Worts mich unterstanden,
 Allein so zischt der Spott in allen Landen.“

So wird der Hauch von diesen Mönchen klingen,
 Er wird als Sturm in die Provence dringen,
 Und dort die Flammen in die Burgen jagen;
 Das Land der Freude wird ein Land der Klagen!“

Der Andre spricht: „wie weit dein Wort ein wahres,
Ich weiß es nicht, die Hölle mag's entscheiden;
Denn einen Mönch doch kenn' ich von den beiden,
Dominicus, den Kämpfer des Altars;
Wenn der die Hand vor's Auge sich geschlagen,
Den Blick auf's Kreuz unfähig zu ertragen,
So war's die Scham, für Innocenz empfunden,
Daß er die Ketzer noch nicht überwunden.“